

**Kgl. Bayer. Akademie
der Wissenschaften**

Sitzungsberichte

der

**philosophisch-philologischen und
historischen Classe**

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

Jahrgang 1885.

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1886.

~
In Commission bei G. Franz.

M
 4X 17130-1885,8

Philosophisch-philologische Classe.

Sitzung vom 2. Mai 1885.

Herr v. Christ legte eine Abhandlung des Herrn Schleussinger in Ansbach vor:

„Ueber ein ungedrucktes lateinisches
 Marienlied“.

Salve regina misericordiae.

- | | |
|--|--|
| 1. Salve mater, o serena,
via morum, vitae vena,
cellaque vinaria! | 5. Et cruenta o hyaena
lacerare cum leaena
festinat insania. |
| 2. Ave sacra Christi cena,
imbre gratiarum plena,
cordis rigans atria! | 6. Restat iam necesse, frena
ut imponas, et effrena
mox sopitur furia. |
| 3. Lava maculis obscena
et mundata tege laena,
dans virtutis pallia! | 7. Ex te pura nam carena
vina perferunt lagoena,
reos confortantia. |
| 4. Volat inter nos sirena,
sua transfundens venena
serpens ex invidia, | 8. Gestans a vera patena
Christum ne sis aliena
nobis in angustia! |

Codex: 1. Salve. Sal und die schrägen Striche rot. vite. Das Schluss-a der Strophe durchgehends rote Majuskel. 2. Ave. cristi. 3. Laua. lena. 4. syrena. spes. inuidia. 5. hyena. leena. 7. lagoena
 [1885. Philos.-philol. hist. Cl. 2.] 16

110118

PV 0074 590 29

- | | |
|---|---|
| <p>9. In te deficit camena
vi doloris, philumena
dum in cruce propria</p> <p>10. Nostri <i>pallet</i> regis gena,
cuius ora pergamena
capiunt insignia.</p> <p>11. Arca salvans haec terrena,
pia mortis prece poena
esto nunc propitia,</p> <p>12. Mentis visumque verbena
redde clarum, ne sirena
sua nos malitia</p> <p>13. Inter captos in sagena
subito gravi catena
trahat ad supplicia!</p> <p>14. Solve culpae nos habena,
tuaque virtute mena,
fuga nunc daemonia,</p> <p>15. Et iumenta nos egena
bene pascens cum avena
gratiae fac pinguia!</p> <p>15. Raro terra dat tricena
vel crementa sexagena
fructus; Sed egregia</p> | <p>17. Iam pertingis ad millena,
dum exsuperas centena,
caeli ferens pluvia</p> <p>18. Christum, qui caelesti cena
reficit nos agri faena
paulatim arentia.</p> <p>19. O virgo calcans, haec scaena
de manu vult in arena
utique labentia:</p> <p>20. Recte civis Nazarena,
ne rex turba cum bissena
damnet in vindemia,</p> <p>21. Dignare <i>docere</i> dena
nos praecepta per septena
spiritus donaria!</p> <p>22. Insuper nos ab arena
mundi transfer, ubi <i>threna</i>
nunquam est, sed gloria</p> <p>23. Et suavis cantilena
beatorum praeamoena
resonat in patria!</p> |
|---|---|

confortancia. 8. cristum. 9. ui. philomena. 10. psallit. ora fehlt.
11. Archa saluans hec. pena propicia. 12. syrena. malicia. 13. graui
cathena. 14. Solue culpe. fuge. demnia. 15. auena. gratie. pingwia.
16. trecena. egregia. 17. celi. pluua. 18. Cristum. celesti. fena.
paulatum. 19. hec scena demanu vlt murena vtique. 20. ciuis naza-
rena .. dampnet. uindemia. 21. Digna re dei dona. 22. vb terrena.
23. suavis contilena. preamena. — Akrostichon, ab- und aufsteigendes
Mesostichon sowie Homoioteleuton rot. Die Ueberschrift fehlt in dem
Manuskript.

Das dem 15. Jhdt. angehörige Handschriftblatt, aus dem ich das Gedicht mitteile, befand sich auf der Innenseite des hinteren Buchdeckels meines alten, das Rotenhan'sche Wappen tragenden Terenz: Terentius cum tribus commentis: videlicet Donati, Guidonis et Calphurnii vom Jahr 1497. Die Anfangsbuchstaben geben die Ueberschrift, die erste und die letzte Zeile wiederholen mesostichisch ab- und aufsteigend silbenweise sich selber, so dass die schräg von oben nach unten gelesenen Silben der ersten Zeile mit den ebenso von unten nach oben steigenden Silben der Schlusszeile ein liegendes Kreuz bilden. Die Zahl der dreiundzwanzig Zeilenstrophen — übereinstimmend mit derjenigen der Abecedarien — ist durch die Zahl der Buchstaben des Akrostichons bedingt. Dieser — soweit sich dies bei der umfangreichen, vielfach zerstreuten Hymnenlitteratur überhaupt sagen lässt, — bisher ungedruckte Marienhymnus schliesst sich in der Form an den nach Daniel¹⁾ bereits im 11. Jhdt. bekannten Hymnus an: *Salve regina, mater misericordiae, Vita, dulcedo et spes nostra cett.* Derselbe, gelegentlich auch von Luther erwähnt, errang in der Folgezeit gewaltiges Ansehen und wurde vielfach übersetzt, erweitert und variiert. So existieren Gedichte z. B. von Bonaventura, bei welchen jede Strophe mit einem dieser Wörter beginnt, die erste mit *Salve*, die zweite mit *Regina* u. s. f. Unser Hymnus ist nun nach Art der *Acrosticha alphabetica* „in der Strophe des *Stabat mater*, des wichtigsten Strophennasses der geistlichen rhythmischen Dichtung“²⁾ und was den Reim anlangt, vielleicht nach einem Vorbilde gedichtet, welches sich bei Morel³⁾ findet: *O Verena, de catena nos obscena, culpa plena Fac deus eripiat, Ne nos poena, sed amoena agni cena, ubi vena*

1) Daniel, *Thesaurus hymnologicus* II. p. 221. — 2) Wilhelm Meyer in den Sitzungsberichten der k. bayer. Akademie der Wiss. 1882. I. Philos.-philol. Cl. p. 176. — 3) Morel, *Lateinische Hymnen des Mittelalters* p. 321 v. 61 ff.

Pacis est, suscipiat. Von diesen acht Reimen auf ena zu den sechsundvierzig unseres Hymnus ist nur ein Schritt. Die eben angeführten Reime sind in unserem Gedichte sämtlich verwertet; aber wenn auch dem Dichter für diesen Binnenreim auf ena die Natur der gewählten Silben zu statuten kam, weil das e der Silbe ena die im Mittelalter ganz gewöhnliche Verwechslung oder Vertauschung mit ae und oe ermöglichte, so zeigt doch das zweimalige Vorkommen von den Wörtern cena, sirena, arena, wie diese selbst gesetzte Schranke den Verfasser ins Gedränge brachte. Wir lesen frena und effrena in einer Strophe, ein griechisches und ein dem auf französischem Boden erwachsenen Neulateinischen entnommenes Wort müssen aushelfen, pat̃na endlich wird in pat̃ena verwandelt. Viermal sind betonte Silben in eine andere Stelle gerückt worden, als sie nach der ursprünglichen Anlage der Verszeile eigentlich einnehmen sollten, tr̃ansfund̃ens (4), f̃estinat̃ (5), virg̃o calc̃ans (19), c̃ignar̃e (21). Hiezu kann man noch rechnen philum̃ena und die vom accentuierenden Prinzip abweichende Betonung graṽi. Die geringe Zahl von Tonverschiebungen reiht unser Gedicht entschieden unter die technisch besseren ein, welche nur eine bescheidene Anzahl von Taktwechseln zulassen. Denn Gedichte, in denen sich gar kein Beispiel findet, gibt es nur sehr wenige⁴⁾. Von wirklichen Hiaten begegnen uns nur zwei⁵⁾, von solchen zwischen den Halbzeilen der Strophe, wo die naturgemäss eintretende Pause sie minder auffällig machte, so dass sich manche Dichter dieselben erlaubten, fünf⁶⁾, von solchen endlich nach dem m nasalierten Endsilben vier⁷⁾, die man aber überhaupt nicht als solche rechnen darf, weil sie auch bei anderen Hymnendichtern nur in den seltensten Fällen zu einer Elision anlass gaben. — Bei der

4) Wilh. Meyer a. a. O. p. 53. — 5) Hymnus Z. 5. — 6) Hymn. Z. 2. 3. 6. 11. 19. — 7) Hymn. Z. 9. 15. 17. 22.

Transskription der Handschrift habe ich an allen Stellen die moderne Schreibung eingesetzt, die nach dem graphisch-architektonischen Zweck bemessenen und deshalb ungleichmässig durchgeführten Abkürzungen, etwa ein halbes Hundert, habe ich sämtlich aufgelöst.

Dass noch manches Dunkle, Ungewisse und Unverständliche übrig bleiben wird, kann bei der ausserordentlichen Künstlichkeit des Gedichtes nicht befremden⁸⁾. Es waren bei jeder Strophenzeile nicht weniger als sechs Punkte ins Auge zu fassen: nämlich das Wort mit dem Buchstaben des Akrostichons, der erste Reim auf ena, die für die betreffende Zeile nötige Silbe des ersten, dann des zweiten Mesostichons, der andere Reim auf ena und endlich die zweisilbige Schlussassonanz ia. Eine siebente, keineswegs die leichteste Fessel hat sich der Dichter angelegt in der Alliteration, welche in keiner Zeile fehlt, wenn sie auch äusserlich in keiner Weise in der Handschrift hervortritt⁹⁾. In den meisten

8) Sitzungsberichte 1878 I. p. 12 bemerkt Laubmann: „Die unzähligen Vers-, Wort- und Buchstabenkünsteleien mussten selbst bei einem so gewandten Dichter und so gewiegten Verskünstler, wie Porfyrius war, nach dem Urtheile Lucian Müllers für den Aufschwung der Phantasie des Dichters wie enge Schnürstiefeln wirken. Was dürfen wir erst hier erwarten, wo der Dichter (Bonifatius) durch Akro-, Telo- und doppeltes Mesostichon in jedem Vers viermal in der Entwicklung seiner Gedanken gehindert und durch schwere Fesseln zur Undeutlichkeit und Geschraubtheit verurteilt war?“ —

9) Sitzungsberichte 1881. Bd. II. p. 1 erklärt Wölfflin: „Reim und Alliteration pflegen einander in der Poesie auszuschliessen; denn auch der Dichter kann nicht zugleich zweien Herren dienen, und die Geschichte unserer deutschen Literatur lehrt uns ja, wie der Endreim den Stabreim abgelöst hat.“ Häufig genug begegnet man auch zufälliger Alliteration in den Hymnen, welche aber nach einigen Worten, die den gleichen Anfangsbuchstaben zeigen, plötzlich wieder aufhört: hier aber haben wir es jedenfalls mit einer ebenso bewussten Alliteration zu thun, wie z. B. Morel p. 117 Nr. 184 *Stella maris o Maria expers paris parens pia . . . mater munda mundum mundans cett.* Vgl. p. 242 Nr. 436 *Lucis lumen, luce cett.*

Zeilen stellt sich dieselbe als eine mehr oder minder verschlungene dar und nur in einigen ist sie als eine einfache durchgeführt, unverkennbar auf die Wahl einzelner Wörter einwirkend.

Sprachlich und inhaltlich wird zu den einzelnen Strophen bemerkt: In Str. 2 wird Maria die Speise Christi genannt, quod parvulum lactente nutrit ubere, wie es im Breviarium Romanum heisst¹⁰⁾. Der Ausdruck imbre gratiarum plena wird im folgenden dogmatisch durchgeführt: denn Maria erhielt von Gott 1. die grösste aller Gnaden, Mutter des Sohnes Gottes zu sein = (Str. 2) cena Christi, 2. die heiligmachende, vor der Erbsünde bewahrende Gnade, daher sacra und (Str. 3) lava maculis obscena, 3. die Gnade sich rein zu erhalten von persönlicher Sünde = (Str. 7) pura lagoena.

Str. 3 lena = laena: pallii genus, quod ceteris vestimentis super induebatur, praesertim hiberno tempore et ad iter faciendum = *χλαῖνα*, das den Bedürfnissen dienende Gewand, welchem pallium virtutum, das schmückende Prachtkleid entgegengesetzt ist.

Str. 4. Die aus der homerischen Sagenwelt entlehnte sirena scheint angelehnt an Ep. St. Jacobi 1. 14 und Sprüche Salomos 26. 24, die auch sonst vielfach vorkommende sirena voluptatis. Zum Worte serpens vgl.: Genus serpentis affuit, invidia, veneni portans pocula pestiferi cett.¹¹⁾ Zu dem Gebrauche der Präposition ex vgl.: *in* quibus fidebat¹²⁾, meis *de* meritis fisus¹³⁾, tristes *de* nece¹⁴⁾, haec dies *in* qua¹⁵⁾, *cum* obtusa framea mammae amputantur¹⁶⁾.

Str. 6 steht necesse für necessario oder restat für est. Furia wohl identisch mit: fregit inferni rabiem draconis¹⁷⁾.

Str. 7. In einem Gedicht Bonaventura's heisst Maria:

10) Wackernagel das deutsche Kirchenlied I. p. 355 Nr. 653 Str. 1. — 11) Wack. p. 12 Nr. 2 Str. 7. — 12) Mor. p. 6. — 13) Wack. p. 80 Nr. 115. Str. 5. — 14) *ibid.* — 15) Wack. p. 84 Nr. 123 Str. 11. — 16) Mor. p. 207 v. 41. — 17) Wack. p. 261 Nr. 444 Str. 12.

peccatorum medicina¹⁸). Die in Folge des Mesostichons verschränkten Worte sind zu verbinden: ex te, pura lagoena, perferunt carena (γάρον, süsser, eingekochter Wein), vina reos confortantia. Das Bild greift auf die cella vinaria der ersten Zeile zurück; zugleich handeln diese und die folgende Strophe von der durch Maria ermöglichten Eucharistie. Subjekt zu perferunt sind wohl die Gläubigen, die Beter, welche der nächsten Strophe zu folge in ihrer Not sich an die Fürsprecherin Maria wenden.

Str. 8 ist unter dem Bilde vera patena der Schoss Mariä verstanden (die auch metonymisch „die Bundeslade heisst, weil sie den Gesetzgeber getragen hat“) ¹⁹). An die Abendmahlsschale erinnert auch ein Adventsgesang des Albert von Regensburg (13. Jhd.): Ventris habitaculum rex regum intravit, quasi tabernaculum hoc inhabitavit ²⁰).

Str. 9. Philumena zu beziehen auf gena: Bei dir — der Dichter spricht Str. 9 u. 10 von der mater dolorosa, auf welche ihn der Gedanke in angustia gebracht hat, — erstirbt das Lied unter der Gewalt des Schmerzes, während am eigenen Kreuz die geliebte Wange unseres Königs erblassen muss (Hypallage), dessen Antlitz die pergamentfarbenen Zeichen annimmt = die bleichen Züge des Todes, das hippokratische Gesicht.

Str. 11. Maria wird vielfach tropologisch die Arche Noahs genannt, weil sie den Retter und Erhalter des Menschengeschlechts getragen hat ²¹). So im Brev. Rom.: Sola digna tu fuisti ferre mundi victimam, Atque portum praeparare arca mundo naufrago ²²). Das Wort mortis gehört zu poena, der Gedanke ist eine Variation des dritten Teiles der Ave Maria.

18) Wack. p. 142 Nr. 229 Str. 11. — 19) Mone, Lat. Hymnen des Mittelalters II. p. 312 Nr. 525 v. 37. — 20) Wack. p. 147 Nr. 236 Str. 5. — 21) Mone Vorrede VIII. — 22) Wack. p. 346 Nr. 627 Str. 5.

Str. 12. Das Geistesauge: *mentis visum* kehrt wieder bei Thomas von Kempen: *oculis mentis* ²³⁾. Die Anschauung ist uralt und findet sich bereits in einem Hymnus matutinus des Hilarius von Poitiers: *Interna nostri pectoris illuminans praecordia* ²⁴⁾. *Verbena*, das gewöhnlich im Plural vorkommt, ist *herba proprie sacra* oder Myrte. Dem Bilde der *sirena* liegt vielleicht Jes. Sir. 9. 4 zu grunde und der Ausdruck *gravi catena* deutet vielleicht auf Spr. Salomos. 7. 22 zurück. Aehnlich wie hier der *sagena* wird in anderen Gedichten der *caeca retia* ²⁵⁾ des alten Drachen Erwähnung gethan, *arte qui nobis laqueos dolosa tendit ubique* ²⁶⁾.

Str. 14. Nach *mena* = führe (uns durch deine Tugend) setze ich ein Komma, — die Handschrift hat keinerlei Interpunktion. Das sinnlose *fuge* habe ich verbessert nach: *tenebras fugans cunctaque daemonia* ²⁷⁾.

Str. 15. Mit *avena gratiae* vgl. *pabulum amoris* ²⁸⁾ und mit dem Gedanken *Caeleste praebens pabulum sancto gregi fidelium cett.* ²⁹⁾. Wegen des der folgenden Strophe zu grunde liegenden Gleichnisses vom Sämann Math. 13. 24 habe ich *tricena* geschrieben.

Str. 17 u. 18. Wenn sich in diesem Satze die Bilder und Anspielungen auch mischen und häufen, so dass die Klarheit des Sinnes dadurch beeinträchtigt wird, so scheint doch der Grundgedanke der zu sein: Alle irdische Fruchtbarkeit überragst du durch die Segensfülle, welche wir der Frucht deines Leibes, Christo, zu verdanken haben. Ich verstehe also *pertingis ad millena* von der grossen Zahl der Gläubigen, welche Maria mittelbar ermöglicht hat. Wie Maria das Wunder der Transsubstantiation vermittelt hat, so wird ihr hier mit Anlehnung an Ev. Marci 6. 39 ff. eine

23) Wack. p. 223 Nr. 372 v. 10. — 24) Wack. p. 11 Nr. 1 u. 2 Str. 3. — 25) Wack. p. 299 Nr. 515 Str. 3. — 26) Wack. p. 287 Nr. 489 Str. 7. — 27) Mor. p. 210 Nr. 367 v. 4. — 28) Mor. p. 54 Nr. 86 v. 22. — 29) Wack. p. 49 Nr. 54 Str. 5.

übertragene geistige Speisung der Gläubigen vindiziert. (Beide Wunder vielfach besungen)³⁰). Pluvia fasse ich als Abl. wie: Fusa caeli rore tellus, fusum Gedeonis vellus deitatis pluvia³¹).

Str. 19. Statt des unverständlichen und nicht in den Vers passenden murena setze ich in arena und verbinde: O virgo calcans, haec scaena vult in arena utique de manu labentia = O du siegreich einherschreitende Jungfrau (Pede conculcans tartara³²), subiecta cui sunt tartara³³): die auf dieser Bühne Auftretenden wollen auf dem Kampfplatz unter allen Umständen nur aus der Hand Gleitendes = Vergängliches. Mit der Apposition zu virgo calcans, mit civis Nazarena geht, wie schon in Str. 3, das Lobgebet wieder ins Bittgebet über, der rex ist der Himmelskönig³⁴), die turba bissen die Schar der 12 Apostel, deren Richterthätigkeit auch sonst erwähnt wird³⁵). Die Verurteilung bei der Weinlese ist aus Off. Joh. 14, 19 genommen.

Meine Konjektur Str. 21 dignare *docere* dena nos praecepta für „dei doⁿa“ wird bestätigt durch eine andere Stelle: Maria beata, doce nos mandata³⁶); die septem spiritus donaria gehen wahrscheinlich auf Jes. 11. 2 zurück.

Str. 22 setze ich für vb terreⁿa ein ubi threna, was hier dem Reime zuliebe steht anstatt threnus (nach Offenb. 27. 4). Auch in der Antiphone aus dem 10. Jhdt. de Mariae origine, dem berühmten Archetypus unseres Hymnus, die teilweise auch dem Sinne nach unserem Liede als Vorbild diente, liest man v. 4: ad te suspiramus gementes et flentes in hac lacry-

30) Mit Beziehung auf Maria: hortus clausus, fons signatus, terra, de qua fructus datus cibus est fidelium Mone p. 74 Nr. 380 v. 31 ff. — ferner Wack. p. 17 Nr. 13 Str. 6 u. 7, p. 143 Nr. 230 Str. 8. — 31) Wack. p. 133 Nr. 209 Str. 4. — 32) Wack. p. 80 Nr. 115 Str. 2, (Dan. II p. 225). — 33) Wack. p. 347 Nr. 628 Str. 5. — 34) Mor. p. 66 v. 141 ff. — 35) Wack. p. 277 Nr. 469 Str. 2. — 36) Wack. p. 245 Nr. 416 Str. 2.

marum valle^{36a}). Wegen Jes. 65. 19 vermute ich statt nunquam als ursprüngliche Lesart: non iam.

Die Frage nach der Person des Dichters ist bei dem internationalen Charakter der Hymnenpoesie leichter aufgeworfen, als beantwortet. Ueberraschend viele Aehnlichkeiten der Bilder bietet Konrad von Heimburg, Prior zu Gaming. Bei ihm findet sich (zu Str. 11) fulgens archa dei³⁷), cella fragrans unguentorum ollaque vinaria (zu Str. 1)³⁸), Christi tabernaculum³⁹) und urna, manna, merum, panem caeli portans veri (zu Str. 8), qui . . . in finem est dierum omnibus sufficiens (zu Str. 17)⁴⁰), vas caelestis medicinae⁴¹) endlich (zu Str. 15) superna gregis ovilia⁴²). Aehnlichkeiten des Gedankens finden sich (zu Str. 8) Sic fers opem anxiis tuis, quos auxiliis cernis indigere⁴³), iram iudicis severi seisc lenire (zu Str. 20)⁴⁴), superna patria (zu Str. 23)⁴⁵) und tecum gaudent iam translatae in caelorum ordines⁴⁶). Aber auch bei sprachlichen Wendungen findet sich dieselbe Aehnlichkeit. Zu verus panis⁴⁷) stimmt vera patena (Str. 8), der recte civis Nazarenä (Str. 20) entspricht recte evangelica margarita caelica⁴⁸); wie Recte in beiden Fällen die Strophe eröffnet, so Insuper (Str. 22) und in dem kunstvollen Annulus beatae virginis Mariae zweimal⁴⁹); ex tua praesentia⁵⁰) gleicht dem Gebrauch der Präposition ex invidia (Str. 4). Dem griechischen Wort *philumena* (Str. 9) entspricht felix duodena *clanga* apostolica⁵¹), die turba bis-

36a) Wack. p. 103 Nr. 157; p. 192 Nr. 297 Str. 22; p. 230 Nr. 381 v. 1. — 37) Wack. p. 169 Nr. 271 Str. 10. — 38) Wack. p. 171 Nr. 271 Str. 41. — 39) Wack. p. 169 Str. 4. — 40) Wack. p. 169 Str. 33. — 41) Wack. p. 170 Nr. 271 Str. 28. — 42) Wack. p. 175 Nr. 275 Str. 8. — 43) Wack. p. 172 Nr. 272 Str. 12. — 44) Wack. p. 171 Nr. 271 Str. 44. — 45) Wack. p. 172 Nr. 272 Str. 50. — 46) Wack. p. 174 Str. 7. — 47) Wack. p. 171 Nr. 271 Str. 33. — 48) Wack. p. 172 Nr. 272 Str. 14. — 49) Str. 13 u. 23. — 50) Wack. p. 175 Str. 1. — 51) Wack. p. 175 Str. 6.

sena (Str. 20). An serpens (Str. 4) erinnert und wie sirena die Vertrautheit mit der Mythologie beweist Stygis vipera⁵²⁾. Dazu kommt das akrostichische Moment, indem die unserem Hymnus fehlende Ueberschrift wie bei dem Annulus in den Anfangsbuchstaben der Strophen liegt, und endlich der Reim.

Rechnen wir alle diese Punkte zusammen, so gewinnt die Vermutung grosse Wahrscheinlichkeit, dass wir in unserem Hymnus, welchem Sprache, Inhalt und Form einen ehrenvollen Platz unter seinen Genossen anweisen, ein Gedicht, wenn nicht des Konrad von Gaming selbst, so doch eines offenbaren Nachahmers jenes geweihten niederösterreichischen Sängers vor uns haben. Zur Nachahmung aber reizten sicherlich die Erfolge dieses Dichters in den Bergen schon die Zeitgenossen, eines Dichters, von dem wohl mehr als ein Lied nicht nur durch die künstliche Form, sondern auch, wie ein berufener Kenner urteilt⁵³⁾, „ausgezeichnet ist durch Anlage, Gedankenfülle und Haltung“.

Auf der Rückseite des Blattes, welches den Hymnus enthält, findet sich das *Acrostichon alphabeticum de Beata* oder *Ad b. Mariam virginem*, mitgeteilt von Morel p. 127 u. 128 „nach einer Handschrift zu St. Gallen Nr. 546 mit Melodie und Aufschrift: Pulchra valde et jocunda sequentia de vita, dulcedine et spe nostra s. Mariae V. Item Versus incipiunt semper in una littera Alphabeti A. B. C. etc. Leider ist der Text in der St. Galler Handschrift sehr verdorben“. Mone II. S. 449 führt die ersten sechs Verse dieser akrostichischen Sequenz an aus einer Hdschr. zu München Cod. germ. 716. 4. XV. Saec. Blatt 90^b ff., nach welcher Wackernagel I. p. 220 das Gedicht wiedergibt. Die neuaufgefundene

52) Wack. p. 175 Str. 3. — 53) Mone III. p. 18.

Handschrift zeigt nicht unerhebliche Abweichungen von beiden Drucken, die ich, mit W (Wackernagel) und M (Morel) bezeichnet, zur Vergleichung unter den Text setze.

Ueber das Aeussere der Handschrift bemerke ich noch: Die Strophen sind als fortlaufende Zeilen geschrieben, gegen den Schluss durch Eindoublieren des Ueberschiessenden gedrängt und weniger leserlich. Vor jeder Zeile stand besonders und vom Buchstaben B bis T steht die betreffende Majuskel des Alphabets noch da; die übrigen fehlen, da das Blatt am Rand etwas defekt ist. Eine Ueberschrift hat das Gedicht nicht; dagegen finden sich innerhalb der Zeilen Striche, welche für die ohnehin strittige Zerfällung der Strophen von Bedeutung sind. So ist z. B. in der Hdschr. v. 35 die Pause nach *suscitans*, wie sie auch W. angibt, während der Strich v. 45 nach *mara* mit der Teilung von M. zusammentrifft, wogegen derjenige nach *paradisi* v. 47 schon wieder von derselben abgeht.

In der Abschrift habe ich alle Abkürzungen aufgelöst, habe mich aber begnügt, weil das Gedicht schon in zwei Versionen vorliegt, diese dritte diplomatisch genau, also auch mit den Fehlern wiederzugeben. Die mitgetheilten Varianten ermöglichen in jedem Falle die sofortige Orientierung. Auch die Eigennamen liess ich, wie ich sie fand, nämlich klein geschrieben. Hinzugefügt habe ich nur die Interpunktion. Von den im Manuskript ersichtlichen Korrekturen mag erwähnt werden, dass zwischen *Orthodoxa* und *firmata* v. 50 noch das Wort *fide* stand und v. 85 über dem *o* von *virgo* ein *a* korrigiert ist.

Das Blatt selbst habe ich der K. Hof- und Staatsbibliothek zu München übergeben und dasselbe führt jetzt die Bezeichnung: Am. 27331.

- Aue virg(inalis for)ma,
deitatis plena norma,
agni syon templum,
Botrus cipr(i b)alsamatus,
5 aura pnewmatis p(erf)latus
in pacis exemplum!
Chere nomen in prophetis, |
vere lumen, pax in metis, |
regnans virtus alma,
10 Dei caritate fulta,
spei claritate culta,
pregnans mirtus, palma!
Engadina vitis mitis,
precium in margaritis,
15 casta generacio:
Filia regum et mater,
per te venit noster frater
creans te, o accio!
Gabaon in victoria, |
20 sol lucens in gloria
iosue victoris,
Honor troni graciae
eburneus in facie
cornuti littoris!
25 Iaspidina preclaritas, |
quam fides poliuit, |

2. deitate W. M. 3. Syon W. Sion M. 4. Cipri W. Cypri M.
5. austro pneumatis W. M. 7. Chaire M. numen W. M. Prophetis
M. 9. praegnans myrtus, palma M. 10. caritate culta W. claritate
fulta M. 11. spe et caritate M. fulta W. 12. regnans virtus alma
M. 13. Engaddina M. 14. pretium M. 15. generatio W. M. 16. Forma
que senile yle (16) esse duxit ad subtile (17) noys veneratio W. quam
senile Yle . . . Noys M. 21. Josue W. M. 22. throni W. M. et
gratiae M. 23. eous in facie W. cuius infantiae M. 24. lictoris W.
ductoris M. 25. claritas M.

- aspidina disparitas,
 quam nunquam attriuit, |
 in cor eue sata.
 30 Karissima deliciis, |
 affluens natura, |
 clarissima, e uiciis
 est palme statura
 tua simulata.
 35 Leonis vox mox suscitans, |
 nos ab ade clade,
 fenicis fons nos renouans
 a letalis mali
 primeuo prohemio.
 40 Materia, quae latuit |
 pellicanus sanus, |
 vnicornis vis patuit, |
 mortis pirgo, virgo
 tuo casto gremio.
 45 Noemi siue mara, |
 clara, cara, gnara, sara
 paradysi, |
 in qua deus homo visus,
 expers omnis criminis.
 50 Orthodoxa firmata,
 nata, data, grata, rata, sata, |
 soli regens cardines ac poli,
 stupor dagon liminis.

29. Eve W. Evae M. 30. delitiis M. 32. vitiis M. 33. palmae
 M. 34. simulata W. M. 36. Ade W. Adae M. 37. fos W. Phoenicis
 fos M. 38. letali W. 39. primaevo praemio M. 40. qua W. M.
 41. pelicanus M. 43. mortis virgo pirgo W. mortis pyrgo, virgo M.
 45. Noemi sine mara clara (46) cara gnara Sara (47) paradysus W.
 45. Noemi sive Mara, (46) Thara clara, gnara Sara, (47) paradysus M.
 48 in quo M. 50. Orthodoxa firmata nata teilt W. 51. grata data
 ordnet W. rata fehlt M. 52. solis M. 53. Dagon W. M.

- Porta clausa, quam transiuit |
55 de bosra formosus, |
cuius pausa te sanxiuit,
ut flos fructuosus
fraglans esse omnia.
Quis appendit terre molem |
60 digitis tris dei? |
quis apprehendit patris solem,
dic, o mater sancte spei? |
ego domina.
Rubus moysi viscella |
65 incombustus, in procella
mundi naus immobilis.
Splendor patris et figura, |
factor factus creatura
tua, virgo nobilis.
70 Tu caritate media |
tronus es constratus,
to cosmi tollens tedia
noe demonstratus,
pace typus yridis.
75 Virgo maria, domini
sabaoth electa, |
tu vnica spes humilis
mentique dilecta, |
jacob stroppha viridis.

55. Bosra W. M. 56. sancivit W. 58. esses fragrans W. esses
flagrans M. 59. terrae M. 60. tribus M. 61. comprehendit W. M.
prolem W. 62. o dic mater spei sanctae M. spei sancte W. 63. rogo
domina M. 64. Moysi W. M. fiscella W. 66. nans W. immobilis
W. M. 70. charitate M. 71. thronus W. M. 72. taedia M. 73. Noe
W. M. 74. pace tipus iridis W. (pulchrae) typus iridis M. 75. Maria
W. Maria nobilis anstatt domini M. 76. Sabaoth M. sabbaoth W.
77. für humilis W.: homini, M. hominis. 78. mentumque delecta W.
mentiumque dilecta M. 79. Jacob stroppha W. M.

- 80 Xpī, mater jhesu, aue, |
 mortis anxiora graue |
 dum advenerit, da suaue,
 vesp̄eros ad conclaue
 collocans ierarchicum.
- 85 (Yess)e virga, veni, veni, |
 duc in bethel ductu leni, |
 vbi psalla(nt q)uatuor seni |
 senes noua laude pleni |
 euphonos seraphicum.
- 90 (Zel)antem Deum patrem ora, |
 natus inde sine mora
 amborum flamen implora,
 ut vniti sint in prora,
 Dum transimus rubrum marre,
- 95 illic stella jacob clare,
 ut possimus tecum transfretare
 leti post examen: |
 ut hoc fiat, dicamus amen.

80. Xpi Jesu noster, ave W. Xpi (Christi) Jesu mater, ave M.
 81. anxioma W. (anxiona) M. 83. vesper reos W. M. 84. yerarchi-
 tum W. seraphicum M. 85. Yesse virgo W. 86. Bethel W. M.
 87. psallunt quater W. M. 89. seraphitum M. 90. Zelotem deum
 W. M. 91. nato iube W. M. 94. W.: dum, M.: cum transimus rubrum
 mare. 95. Jacob stella W. M. 96. transfretare tecum W. M. 97. laeti
 M. 98. fiat, fiat. Amen. Amen. W. Fiat, fiat, amen, amen. M. — Das
 Eingeklammerte fehlt in dem etwas schadhaften Blatte.

Salve regina misericordiae.

Sal ve mater, o serena, via morum, vitae vena, cellaque vinari a!
A ve sacra Christi cena, imbre gratiarum plena, cordis rigans a tri a!
Lava ma culis obscena et mundata tege laena, dans virtutis pa lli a!
Volat in ter nos sirena, sua transfundens venena serpens ex in vidi a,
5 Et cruenta o hyaena lacerare cum leaena festi nat insania.
Restat iam neces se , frena ut imponas, et effrena mox so pitur furia.
Ex te pura nam ca re na vina perferunt lagoena, re os confortantia.
Gestans a vera pate na Christum ne sis alie na nobis in angustia!
In te deficit camena vi doloris, philu me na dum in cruce propria
10 Nostri *pallet* regis gen a , per g a mena capiunt insignia.
Arca salvans haec terrena, pia mo rtis pre ce poena esto nunc propitia,
Mentis visumque verbena redde cla rum , ne sirena sua nos malitia
Inter captos in sagena subi to gra vi catena trahat ad supplicia!
Solve culpa nos habena, tu a que virtu te mena, fuga nunc daemonia,
15 Et iumenta nos egena be ne pascens cum a ve na gratiae fac pingua!
Raro terra dat trice na vel crementa sexage na fructus; sed egregia
Iam pertingis ad mil le na, dum exsuperas centena, cael i ferens pluvia
Christum, qui caeles ti cena reficit nos agri faena pau la tim arentia.
O virgo cal can s, haec scaena de manu vult in arena uti que labentia:
20 Recte ci vis Nazarena, ne rex turba cum bisena damnet in vi ndemia,
Dign a re docere dena nos praecepta per septena spiritus do na ri a!
Iⁿ su per nos ab arena mundi transfer, ubi *threna* nunquam est, sed glo ri a
Et suavis cantilena beatorum praeamoena resonat in patri a!